

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

127 (4.6.1952)

NEUESTE NACHRICHTEN

USA-Stahlindustrie ruht

Washington (AP). Die 450 000 amerikanischen Stahlarbeiter sind am Dienstag in den Streik getreten, nachdem das oberste Bundesgericht die Beschlagnahme der Werke durch den Staat für verfassungswidrig erklärt und Präsident Truman darauf die Anordnung aufgehoben hatte. Gleichzeitig damit sperre jedoch die Regierung angesichts des Streiks die Belieferung der Zivillieferanten mit Stahl. Die Exportlieferungen dürfen ebenfalls zu etwa 30 Prozent betroffen werden.

Die Gewerkschaften sind nach Äußerungen ihrer Funktionäre nunmehr entschlossen, den Lohnstreik mit der privaten Industrie bis zum letzten Ende zu führen. Obwohl die Gewerkschaften und die Stahlindustrie grundsätzlich zur Wiederaufnahme der Lohnverhandlungen bereit sind, sind die Aussichten für eine baldige Bereinigung des Lohnstreiks nicht günstig.

Britisch-sowjetische Aussprache

Berlin (dpa). Gestern nachmittag kamen der britische Stadtkommandant in Berlin, General Coleman, und der Berliner Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission, Sergej A. Dengin, auf Wunsch Dengins zu einer Unterredung im Lancaster-Haus zusammen.

Nach einer amtlichen britischen Mitteilung wurden die sowjetischen Maßnahmen gegen die Exklaven des britischen Sektors im Gebiet der Postzone und die britischen Maßnahmen gegen das im britischen Sektor gelegene Rundfunkhaus des sowjetisch-kontrollierten Berliner Rundfunks erörtert. Zu einem endgültigen Übereinkommen sei man nicht gelangt, doch sei ein gewisser Fortschritt erzielt worden. Die diskutierten Angelegenheiten würden weiter verfolgt. Ob eine nochmalige Zusammenkunft zwischen Dengin und Coleman stattfinden werde, sei bisher nicht bekannt.

Die Engländer umstellen gestern mit 200 Soldaten das im britischen Sektor Westberlins gelegene Haus des sowjetisch kontrollierten Berliner Rundfunks und riegelten es durch einen meterhohen Stacheldraht ab.

Aufsehen in Bonn über Gewerkschafts-Erklärung

Aktionen auch gegen die Verträge? — Stellv. Vorsitzender des DGB Föcher weist Vorwürfe zurück

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Korrespondenten

Bonn. — Erklärungen des Vorsitzenden des Bayerischen Gewerkschaftsbundes, daß noch kein Beschluß des DGB vorliege, ob und wie zu dem Deutschland- und dem Europavertrag in Gestalt von Aktionen Stellung genommen werde, haben in Bonn großes Aufsehen erregt. Sie werden als Beweis dafür angesehen, daß keineswegs entschieden sei, daß die deutschen Gewerkschaften sich nicht an angekündigten Aktionen der Sozialdemokratischen Partei gegen die Verträge anschließen werden, sondern daß sich im Gegenteil starke Kräfte im DGB für solche Aktionen einsetzen würden.

Dabei wird auch auf die Mitteilung des bayerischen Gewerkschaftsfunktionärs hingewiesen, daß die an sich schwachen kommunistischen Gruppen bei den bisherigen Aktionen der Gewerkschaften gegen das Betriebsverfassungsgesetz die Gelegenheit wahrgenommen hätten, einmal ins Grobe zu wirken und man sie dann nicht gehindert habe, um die Kundgebungen nicht zu sprengen. In politischen Kreisen Bonn wird dann erklärt, daß in einer solchen Haltung sich die Tendenz abzeichne, eine gemeinsame Front gegen die Verträge nicht abzulehnen.

Angesichts dieser Lage werden sich die bevorstehenden Unterredungen zunächst einmal des Staatssekretärs Dr. Lenz mit Vertretern des DGB, dann des Kanzlers mit Föcher selbst, sicherlich auch auf eine klare Stellungnahme des DGB zu solchen Tendenzen beziehen.

Matthias Föcher, der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, wies Angriffe einiger Zeitungen, die der CDU nahestehen, und der katholischen Arbeiterbewegung (KAB) gegen die Gewerkschaften und gegen seine Person zurück. Föcher sei aus der früheren sturischen Gewerkschaftsbewegung stammt, beschränke die Behauptung, daß die Maßnahmen der Gewerkschaften unethisch, ungewerkschaftlich und undemokratisch seien, als eine Diffamierung. Vorbehaltlichmachung der Gewerkschaften. Deren Maßnahmen seien durch die sozialreaktionäre Einstellung vieler Kreise in Wirtschaft und Politik notwendig geworden.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wendet sich gegen die Unternehmervorwürfe, die einen Annoncenfeldzug gegen den gewerkschaftlichen Kampf beabsichtigen.

Auf der parlamentarischen Ebene wird ein Unterausschuß des Bundesrates am Donnerstag

mit der Prüfung der Vertragstexte beginnen. Die entscheidende Frage ist, ob der Bundesrat der Auffassung der Bundesregierung zustimmt, daß die Vertragstexte keine Bestimmungen enthalten, die sie zu Zustimmungsgesetzen für den Bundesrat machen würden. Aller Voraussicht nach wird von den sozialdemokratisch regierten Ländern im Bundesrat die Anrufung des Bundesverfassungsgerichts in dieser Frage verlangt werden.

Hinsichtlich der allgemeinen Mehrheitsbildung im Bundesrat bei den Verträgen wird in Bonner politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß zwar Ministerpräsident Dr. Heinhold Meier, aber nicht Ministerpräsident Arnold von Nordrhein-Westfalen, an der Unterzeichnungsteilnahme habe und darauf aufmerksam gemacht, daß Arnold Chef einer Koalitionsregierung der CDU mit dem Zentrum ist, das sich bis jetzt im Bundestag von den Verträgen deutlich distanziert habe.

Pinay legt Lohn- und Preisschraube fest

Kommunistische Sitzstreiks gegen Duclos' Verhaltung

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. — Ministerpräsident Pinay hat die Abstimmung über die Gesetzesvorlage über die gleiche Lohnskala mit der Vertrauensfrage verbunden. Nachdem die Nationalversammlung in einer Vorabstimmung bereits mit 338.279 Stimmen sich für das Gesetz ausgesprochen, hat der Sieg der Regierung sicher. Pinay hat zugestimmt, daß dann automatisch die Löhne erhöht werden, wenn die Lebenshaltungskosten um mehr als 3 Prozent steigen. Da es aber Pinay dochreichte, daß der 1. Dezember 1951 als Stichtag genommen wird — seitdem sind die Lebenshaltungskosten um 1,7 Prozent gefallen — ist bis auf weiteres nicht zu befürchten, daß das Gesetz über die gleiche Lohnskala angewandt werden muß. Pinay hat es nicht durchgesetzt, daß dieses Gesetz auch umgekehrt angewandt wird und bei einer Senkung der Lebenshaltungskosten ein Lohnrückgang anzuordnen. Solche jedoch Frankreich anzuordnen einen inflationistischen Kurs steuern, ist die Lohn- und Preisschraube nunmehr für die Zukunft gesetzlich verankert.

Gestern abend hat dann die französische Nationalversammlung nach einer infolgeblosen Sitzung Pinay mit 294 gegen 262 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Die katholischen und die sozialistischen Gewerkschaften haben sich abgelehnt, sich am Mittwoch an einem Proteststreik zur Befreiung des kommunistischen Abgeordneten Jacques Duclos

zu beteiligen, zu dem die kommunistischen Gewerkschaften aufgefordert haben. Der Streik soll auf den Arbeitsplätzen als „Sitzstreik“ durchgeführt werden. Die Kommunistische Partei hat nach der polizeilichen Haussuchung in der Parteizentrale die Direktion der Partei in die Fraktionsräume im Parlamentarische Gebäude verlegt, um vor weiteren polizeilichen Durchsuchungen sicher zu sein.

Das französische Kabinett hat die AP Sondermaßnahmen zur Abwehr des von den kommunistischen angekündigten Sitzstreiks beschlossen. Alle Angestellten und Beamten der Regierung, die am Dienstag nicht arbeiteten, sollen sofort entlassen werden. Das Innenministerium unterstellte der Pariser Polizei Einheiten der nationalen Gendarmerie und traf Vorkehrungen, um erforderlichenfalls auch Truppen einsetzen zu können. In der Vertrauensfrage der Regierung heißt es, es handele sich um einen Streik, der in keinerlei Beziehung zu den Arbeitsbedingungen steht und nicht einmal seinen politischen Charakter verleiht.

Zehn Personen, die am 27. und 28. Mai Flugblätter verteilten, in denen die Pariser Bevölkerung zu Kundgebungen gegen General Ridgway aufgefordert wurde, wurden am Dienstag zu je vierzehn Tagen Haft mit Bewährungsfrist und je 3000 Franc Geldstrafe verurteilt.

General Eisenhowers drei Sicherheiten

Präsident Trumans Begründung des Deutschlandvertrages

Washington (AP/dpa). Vor nahezu 1000 Presse- und Rundfunkkorrespondenten sprach General Eisenhower im Pentagon (Kriegsministerium) am Dienstag zum erstenmal nach seiner Rückkehr aus Europa über politische Probleme. Eisenhower sagte, die Sicherheit der freien Welt hänge von dem Zusammenwirken von drei Faktoren ab: Der geistigen und wirtschaftlichen Stärke und der militärischen Macht. Diese Faktoren könnten nicht untereinander ausgetauscht werden. Auf die Frage ob er einen Krieg für wahrscheinlich halte, antwortete er, daß er persönlich nicht an einen Krieg glaube. Jede Nation, Sowjetunion eingeschlossen, die absichtlich auf einen Krieg ausgehe, sei sehr töricht.

Eisenhower vertrat die Auffassung, daß es wohl nicht möglich sein werde, die militärischen Ziele des Atlantikrats für das Jahr 1952 in vollem Umfang zu erreichen, und warnte vor der kommunistischen Infiltrations- und Unterminierungstaktik. General Eisenhower ist gestern aus der Armee ausgeschieden und nach

seinem Heimatort Abilene abgereist, wo er heute zum erstenmal als Zivilist und Präsidentschaftskandidat sprechen wird.

In der Botschaft, mit der Präsident Truman dem Senat den Deutschlandvertrag und die Garantieerklärung der NATO-Länder für Westdeutschland und Westberlin zugestellt hatte, betonte der Präsident, daß der einzige Zweck dieser Verträge sei, fast 50 Millionen freudlich gestimmten Deutschen zu ermöglichen, einen weiteren großen Schritt zu ihrer Unabhängigkeit zu tun und sich mit ihren Nachbarn zu ihrer gemeinsamen Verteidigung zu verbünden. Nur wer aggressive Absichten hege, könne sich dagegen stemmen.

Auch Außenminister Acheson und der amerikanische Hochkommissar McCloy, der sich zur Zeit in den USA befindet, erklärten noch einmal, daß die Westmächte weder sowjetischen Bedrohung Berlin und der Bundesrepublik mit fester Entschlossenheit begegnen würden und daß die Amerikaner beabsichtigten, ihre Rechte in Berlin zu wahren.

Der General in Zivil

H. B. Vervorgestern ist General Eisenhower aus Europa in den USA „angekommen“, vorgehen hat er Präsident Truman, dem ersten militärischen Bericht über die europäische Lage gegeben, gestern hat er die Uniform ausgenommen und wird von da an Zivil tragen. Aus dem fünf-Sterne-General ist ein Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei geworden.

Erstaunliche Karriere eines Mannes, um den sich schon zu Lebzeiten die Legende gewoben hat, wie kein anderer widerstrebende Kräfte zueinander führen und in eine bestimmte Richtung lenken zu können: Berufssoldat, allierter Oberkommandierender im zweiten Weltkrieg, Rektor einer der größten amerikanischen Universitäten, Oberkommandierender der europäischen Streitkräfte der Nordatlantikkriegsorganisation und nun also Politiker mit der Antwortschlüssel auf das höchste Amt seines Landes!

Der Politiker Eisenhower wird es schwerer haben, vor der öffentlichen Meinung seines Landes zu bestehen, als es der General hatte. In Uniform vertrat er sich, zu politischen Fragen Stellung zu nehmen, und Eisenhower hat, wahrscheinlich auf Anraten seiner Freunde, von dieser Ausweichmöglichkeit ausgiebig Gebrauch gemacht. In Zivil muß er sich dem vielzungen „Raubtier“ Presse und seinen politischen Gegnern stellen — denen aus der eigenen Partei wie Senator Taft und denen aus dem demokratischen Lager wie Senator Kefauver oder Averell Harriman. Er wird viel gefragt werden und muß viel antworten, hauptsächlich Dinge innenpolitischer Natur betreffend, wobei er und seine Freunde darauf bedacht sein werden, falsche und nichtangenehme Antworten zugleich zu vermeiden.

Der Präsidentschaftswahlkampf ist also, aus dem Vorstadium in das mittlere getreten, das bis zu den beiden Parteikonventionen im Juli anhalten wird, auf denen jede Partei ihren endgültigen Kandidaten wählen wird. Von nun wird das politische Leben der Vereinigten Staaten fast ausschließlich von dem Wahlkampf beherrscht sein, die ganze politische Energie wird in der Auswahl der Kandidaten, den Ränken und Schachzügen der Kandidaten und Parteien verbracht werden, das Ausland wird für die USA hinter eine Wolke hochgeworfener innenpolitischer Staubes verschwinden.

Es ist kein Zufall, daß die amerikanische Regierung auf Unterzeichnung des „Deutschlandvertrages“ und des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft drängte. Präsident Truman wird diese Verträge kaum als innerpolitisch verwertbare Triumphe auszuspielen; er braucht es nicht einmal, wenn Eisenhower republikanischer Präsidentschaftskandidat wird. Aber Truman muß als Vorsitzender der Demokratischen Partei die Hände und den Kopf frei für die Wahlstrategie haben, die trotz des Mangels an hervorragenden Kandidaten seiner Partei wieder aus Baden heißen soll. Die bisherige Außenpolitik wird wahrscheinlich nur dann eine partei-eingende Rolle spielen, wenn Senator Taft, der Innenpolitiker und „Isolationist“, offizieller Kandidat wird. Im Fall, daß es Eisenhower wird, wird Truman auf Stimmengewinn gehen, wo immer es möglich ist; Vertreter des erweiterten Bürgerrechts für Neger in den Südstaaten, kleine Geschäftleute — die Einheit der Partei wird demgegenüber nur untergeordnet sein.

Es ist aber auch kein Zufall, daß die Sowjetunion den Kalten Krieg gerade jetzt verschärft hat, es ist an den fünf Fingern der Hand abzuzählen, daß diese Verschärfung erstaunliche und sogar bedrohliche Formen annehmen wird. Den Russen war bisher nur in Ausnahmefällen — die Haltung gegenüber den deutschen Kriegsgefangenen war der eklatanteste — vorzuzurufen, daß sie Rhetorik Psychologen seien. Jetzt, da die amerikanische Dynamik vornehmlich „geostatisch“ läuft, da es in einem gewissen Sinne keine Regierung im Washington mehr gibt, wird ihnen der Augenblick gegeben erscheinen, dieses Schwächermoment des Westens auszunutzen. Sie werden vorschüchtern, Unruhe zu erregen, zu spielen, einzuwickeln, zu drohen. Es wird das alte Spiel mit neuen Varianten sein, und es wird ohne Zweifel den Westmächten Nerven kosten, dieses Spiel anzusehen und die richtigen Gegenzüge zu finden.

Diese Gegenzüge werden nicht vor dem Abschluß der amerikanischen Präsidentschaftswahl sichtbar werden, weil die Antipaterie der Regierung Truman endet und weil sie ohne Amerika nicht denkbar sind. Die Ratifizierung der europäischen Verträge — in Washington, Paris, Bonn und London — ist vielleicht noch in diesem Sommer möglich. Aber damit ist es nicht getan. Die Verpflichtungen Großbritannien und Frankreichs in Übersee sind so große Lasten geworden, daß sie sie ohne amerikanische Unterstützung größten Umfangs nicht länger tragen können, wenn sie gleichzeitig in Europa ihren Atlantikpakt-Verpflichtungen gerecht werden sollen. Anders herum gesagt: Westdeutschland würde die Hauptlast der Verteidigungsanstrengungen in Europa zu tragen haben, es würde den anderen Westmächten zu stark werden müssen. Das liegt noch nicht im Interesse der Westmächte; ob es in unserem Interesse liegt, steht hier nicht zur Debatte.

Wenn jemand über diese Zusammenhänge unterrichtet ist, dann ist es Eisenhower. Als General hat er nach Anweisung der demokratischen Regierung Truman den Aufbau der westeuropäischen Verteidigung geleitet und es war eine militärische und diplomatische Aufgabe. Er könnte als gewählter Exponent der Republikanischen Partei diese Politik des „Europas — zuerst“ und seine Erfahrungen hierin nicht verbergen. Wird er Präsidentschaftskandidat der Republikaner werden? Die Antwort wird im Juli erfolgen, und erst im November wird dieser für Europa so unangenehme Schwerezustand zu Ende sein.

Vor der Ernennung der Regierungspräsidenten

Heute Kabinettsitzung der vorläufigen Regierung in Stuttgart

Stuttgart (Eis. Ber.). Heute findet in Stuttgart eine Sitzung der vorläufigen Regierung statt. Es ist anzunehmen, daß dabei die Ernennung der Regierungspräsidenten für die vier Landesbezirke in Baden-Württemberg auf der Tagesordnung steht.

Der Fraktionsvorsitzende der SPD, Abgeordneter Müller, erklärte in der vergangenen Woche auf einer Versammlung in Heidelberg, die Ernennung der Regierungspräsidenten erfolge nach Pfingsten.

Ein Schreiben wurde bekannt, das der Fraktionsvorsitzende der CDU, Stadtkämmerer Dr. Gurk, Karlsruhe, an den Ministerpräsidenten Dr. Meier schickte, wonach der Posten des Regierungspräsidenten für Nordbaden mit einem Vertreter der CDU besetzt werden solle. Der Ministerpräsident teilte daraufhin mit, daß diese Bitte in die Beratungen der Regierung einbezogen werde.

In Karlsruhe werden als Kandidaten für den Regierungspräsidenten der SPD-Abgeordnete Rimmelspacher, Bürgermeister in Ellingen, und Dr. Gutenkunst, Bürgermeister in Karlsruhe, genannt. Der Leiter der Landesbezirksdirektion für Wirtschaft, Ministerialrat Dr. Herbold, soll stellvertretender Regierungspräsident werden.

Für den Posten des Regierungspräsidenten in Südbaden werden in Freiburg der ehemalige Finanzminister und jetzige Ministerialdirektor Eckert genannt, der aus der CDU ausgetreten ist, und der SPD-Abgeordnete Schieber, Bürgermeister in Freiburg.

Die SPD legt Wert darauf, die maßgebenden Positionen zu besetzen. Das geht aus der Rede

ihres Fraktionsvorsitzenden in Heidelberg hervor. Nach dem Bericht der „Rhein-Neckar-Zeitung“ (Nr. 124 vom 1. d. M.) wurde dabei folgendes gesagt: Die SPD habe Personalfragen zu erfüllen und von den 60 000 Staatsbediensteten könne man nicht mehr als weiterbestehende. Viele würden nun gewogen und als zu leicht befunden, weil das CDU-Parteibuch nicht mehr genüge. Die SPD suche die tüchtigsten Männer und werde die maßgeb. nden Positionen in den Ministerien besetzen. Es sei gut, daß eine wachsame und starke Opposition vorhanden sei, nur glaube er nicht, daß die CDU das lange aushalte, denn sie sei über ganze Stränge nur nach einer „Futterkripenpartei“. 1949 sei die SPD in die Opposition gedrängt worden, und was dem einen recht, müsse dem anderen billig sein.

Einreisebestimmungen für Westberliner

Berlin (dpa). Gestern, zwei Tage nach Inkrafttreten der verschärften Reisebeschränkungen für die Sowjets, sind die vorläufigen Bestimmungen für die Einreise Westberliner Einwohner in die Sowjetzone bekanntgegeben. Danach gibt es grundsätzlich Duerenausweise und Einreiseausweise. Einreiseausweise kosten 3 D-Mark-West und berechtigen zu einem Aufenthalt bis zu 30 Tagen in der Sowjetzone. Duerenausweise dürfen für Grundstücksbesitzer oder Arbeiter und Angestellte in Westberlin ausgeben werden, die einen ständigen Arbeitsplatz in der Sowjetzone nachweisen können.



Neuer Bild zeigt von links nach rechts: Oberst a. D. Polay auf „Adler“, Captain Robert J. Herz auf „Bill Biddel“, und Fritzi Thiedemann auf „Chromat“ während der Siegerehrung in Wiesbaden am vergangenen Sonntag anlässlich des Internationalen Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrturniers. Sie begleiten die ersten drei Plätze. (AP)

Neues in Kürze

Ein gemeinsamer Ausschuß des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses hat am Dienstag die amerikanische Auslandshilfe auf 6,5 Milliarden Dollar festgelegt. Der Ausschuß hat damit die beiden Auslandshilfsvorlagen des Senats und des Repräsentantenhauses, die 6,7 bzw. 6,1 Milliarden Dollar vorsehen, aufeinander abgestimmt. Präsident Truman hatte 7,9 Milliarden Dollar gefordert. (AP)

Der vietnamesische Staatschef Bao Dai hat am Montagabend das Kabinett des Ministerpräsidenten Tran van Huu aufgelöst und Innenminister Nguyen van Tam mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. (AP)

Zum erstenmal nach dem Krieg wurde in Belgien am Pfingstsonntag beim Handball-Länderspiel Deutschland — Belgien in Antwerpen die deutsche Nationalhymne gespielt. Sie wurde von den Zuschauern atmend und mit Beifall angebetet. (dpa)

Die USA erkannten am Montag die neue bolivianische Regierung an, die kürzlich durch einen Putsch an die Macht gelangte. Gleichzeitig wurde bekannt, daß auch Brasilien und Chile die neue Regierung anerkannt haben.

Der Rat der Republik, das Oberhaus Frankreichs, trat am Dienstagnachmittag zum ersten Male unter Teilnahme der 49 im Mai neu ge-

wählten Senatoren im Palais de Luxembourg zusammen. Der bisherige Präsident, der Radikalsocialist Gaston de Motterville, wurde zum achtenmal zum Präsidenten des Rates gewählt.

Der Bundesverband des deutschen Kohlewirtschaftlers teilte mit, daß für das Kohlewirtschaftsjahr 1952/53 die gleichen Haushaltsbeiträge vorgesehen seien wie im vergangenen Jahr, also je Haushalt 20 Zentner. (dpa)

Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt (DVL) nahm ihre Arbeit in einem Gebäude des Flughafens Essen-Mülheim wieder auf. (AP)

Die amerikanische Verwaltung für gemeinsame Sicherheit (MSA) hat gegen 67 westdeutsche Firmen vorläufige Maßnahmen ergriffen. Es sei unerlaubt Handel mit dem Sowjetblock betrieben worden. (dpa)

Die Hamburger Hochbahn-AG wird am Donnerstag von 12 bis 13 Uhr ihren Betrieb einstellen. Die Betriebsruhe erfolgte auf Grund eines Aufrufes der örtlichen Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr zum Protest gegen den Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes. (dpa)

60 000 Pilger aus Luxemburg, der Bundesrepublik, dem Saarland, Frankreich, Belgien und Holland beteiligten sich gestern an der traditionellen Springprozession in Echternach. (dpa)

Zum Tage

Das Experiment Pinay

Bisher hätte man unter dem Experiment Pinay nur den Versuch des französischen Ministerpräsidenten verstanden, durch Preisentwürfe auf dem Verhandlungsweg, durch Steuererhöhungen die Strömung der französischen „Später“ zu öffnen und so das zu erreichen, wozu alle seine Vorgänger versagt hatten: den Ausgleich der Staatsfinanzen. Dieses Experiment ist noch nicht einmal abgeschlossen, wenn gleich einige erste Erfolge bereits eingetreten sind. Indes hat Ministerpräsident Pinay bereits ein neues Experiment begonnen, das fast noch mehr Mut verlangt als das erste: den Kampf gegen die kommunistische Partei Frankreichs. Offen sichtlich sind diesmal die Führer dieser Partei in eine vorbereitete Falle gelassen, denn ihre große Demonstration gegen den General Bidway, die Verhaftung ihres Generalsekretärs Duclos und die Anklage gegen ihn und über hundert ebenfalls Eingesperrte sowie die schlagartige „Säuberung“ der Parteizentralen in Paris und in großen Provinzstädten liefen wie am Schnürchen ab. Wenn in denselben Tagen 47 Mitglieder der Partei de Gaulles ihrem Chef brieflich zu verstehen gaben, daß sie nicht mehr auf Befehle reagieren würden, so scheint das nicht zu dem Obigen zu gehören. Und doch zeigt sich darin, daß Pinay innen- und außenpolitisch auf dem richtigen Weg ist, wenn er das Freitags einer gesonderten Rechtsaktion und Frankreich zu leben versucht. Mit seiner Politik gegen die Kommunisten schob er den abtrünnigen Gaulles ein Brett hin, auf dem sie zu ihm hinübergehen konnten; der General hatte sich bisher in immer als der einzig mögliche Retter Frankreichs gegen die Kommunisten hingestellt. Und mit der gleichen Aktion zeigt Pinay den Amerikanern, daß das Misstrauen in die Stärke der französischen Regierungen ungerichtet ist. Das alles geschieht in einer sehr überlegten, unauffälligen Art, so daß der beschriebene Gerbereibesitzer verdient, mit Respekt behandelt und angesehen zu werden. Die Demokratie ist gar nicht so schwach, wie sie autokratisch vorangetriebene Politiker gern hinstellen pflegen. Es kommt nur darauf an, daß eine Persönlichkeit ihr dient. h.b.

Sudetendeutsche Pfingsten

150.000 Sudetendeutsche trafen sich, wie bereits gemeldet, über Pfingsten in Stuttgart. Man weiß, daß sie unter sich einen noch stärkeren Zusammenhalt haben als die übrigen Heimatvertriebenen. Diese Tagung war nicht nur eine Wiedersehensfeier, sondern auch eine politische Kundgebung. Bekanntlich kam durch Hitler die Frage des Sudetendeutschums in ein Zwielicht, das dieser guten Sache abträglich war. Wer aber während des Krieges Gelegenheit hatte, das herrliche Sudetland, die Gutsfreundlichkeit seiner Bewohner, den Zusammenhalt der unter den Tischen wie auf Inseln lebenden Deutschen in Prag, Iglau und Brünn, sowie die gesamten damit zusammenhängenden politischen Fragen kennenzulernen, der weiß, daß die Angelegenheit der Sudetendeutschen mit Hitler nichts zu tun hat, sondern eine europäische ist. Ihr Sprecher, Dr. Lodgmann von Auzm, wies darauf hin. Er sprach von dem Glauben an die Rückkehr in die alte Heimat. Davon, daß sie nur als Freie in ein freies Land zurückkehren wollten, und nicht um zu vergelten, sondern um ein Jahrhundert von Streit und Haß zu befreien. Er wandte sich gegen den Sender „Friede Europa“, der ein in der Bundesrepublik befindliches Sprechrohr emigrierter Tscheken ist. Man dürfe die Kadgruppen der osteuropäischen Völker nicht überschätzen. Sie hätten wenig Rückhalt. Die Sudetendeutschen seien heute geschlossen im Westen und hätten dadurch Gewicht und Kraft. Die in Stuttgart zusammengekommenen 49 sudetendeutschen Bundestags- und Landtagsabgeordneten aller Parteien forderten eine wirksame Abwehr der fortgesetzten Propagandastärke des tschechoslowakischen Nationalrats und bekräftigten erneut das Abkommen mit dem tschechischen Nationalausschuß des Generals Prchal, das auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhe. Bedauerlich, daß die Amerikaner ihrem Staatsbürger Father Reichenberg die Einreise nach der Bundesrepublik nicht gestatten, obwohl sie doch in solchen Fällen, wie z. B. den des Pastors Niemöller in umgekehrter Richtung großzügiger sind. f.

Bürgerkriegs-Festspiele

Die trüben Erfahrungen des vorjährigen FDJ-Pfingsttreffens in Berlin ließen es den Verantwortlichen geraten erscheinen, den Tagungsort diesmal ins Innere der Zone nach Leipzig zu verlegen. Die unter dem Tarnmantel sportlicher Wettkämpfe durchgeführte Veranstaltung wurde am vergangenen Sonntag zu einer Demonstration des Hasses gegen die freie Welt.

Am Rande des Eucharistischen Kongresses

Deutsche Pilger in Barcelona — Politische Begleitmusik
Von unserem Dr. A. D.-Korrespondenten in Spanien

Barcelona. Mit dem Frunk, den die katholische Kirche ihren großen Feiern vorbehält, und mit dem Zerkonizell, das spanische Feiern soviel Würde und Verhabenheit verleiht, ist in Barcelona der XXXV. Internationale Eucharistische Kongreß abgehalten worden. Festakt reichte sich an Festakt, um am Pfingstsonntag in das Pontifikatamt einzumünden, das Kardinal-Legat Tedeschini auf der neuen Plaza de Pio XII feierte.

Kardinal Frings, der an der Spitze von über 600 deutschen Pilgern nach Barcelona gekommen ist, konnte darauf hinweisen, daß er im Jahre 1947, als in Kanada der Mariannische Kongreß abgehalten wurde, dort als einziger Deutscher anwesend war. Diesmal wolle er eine stiftliche Vertretung der deutschen Katholiken um sich, aus der sich bedeutende Theologen heranziehen ließen wie der Rektor der Freiburger Universität Dr. Johannes Vincke, der Sozial-Theologe Professor Dr. Josef Hoffner, Münster, der Mariologie Professor Dr. Feddes, Köln, und Universitätsprofessor Dr. Dr. Alfons Adams, Paderborn, Professor Dr. Feddes hat mit einer lateinisch abgefaßten Rede an den allgemeinen Diskussionen teilgenommen; die übrigen Deutschen sprachen auf dem am 29. Mai durchgeführten deutschen Sonderakt.

Wenn Kardinal Frings seine Genesung über den aktiven Anteil der deutschen Katholiken am Kongreß ausdrücken konnte, war die Genesung der deutschen Katholiken in Spanien kaum geringer, die von ihren kirchlichen Oberhirten besucht wurden, und mehr als einer von ihnen hatte mit kleiner Bitterkeit daran gedacht, daß das weltliche Deutschland bisher noch keine Zeit gefunden hat, sich um die paar tausend in Spanien lebenden Deutschen und um die von ihnen betreuten Interessen über gelegentliche Aufmerksamkeiten hinaus zu sorgen.

Schon als der Kongreß näher rückte, war immer wieder politisches Störfeuer zu vernehmen, das vornehmlich von markanten französischen Katholiken ausging. Diese befürchteten, der Kongreß könnte abseits von Generalissimus Franco für seine politischen Zielsetzungen ausgenutzt werden. Das Stör-

feuer hatte nur zugenommen und neue Nahrung durch die Anwesenheit der spanischen Regierung im Kongreß-Barcelona erhalten, vor allem aber durch die militärische Parade-Auffahrt des Caudillo am Tage nach der Eröffnung des Kongresses. Doch dürften die Ängste der Franzosen auch in diesem Falle um einiges über das Ziel hinausgeschossen sein.

Die Spanier haben in den Äußerungen ihrer religiösen Gefühle stets das barocke Vollmaß geliebt, das ihrer Wesensart entspricht; selbst wo sie Religion und Politik mischen, ist das religiöse Grundgefühl vorherrschend und bestimmend. Kein spanischer Herrscher hätte das Wort finden können: „Paris ist eine Messe wert“. Die Spanier haben es auch von jeher geliebt, religiöse Feste mit militärischem Pomp zu umgeben, und sie sind ohne Hintergedanken, wenn sie ihre Landespatronin, die Virgen del Pilar von Saragossa zum Generalkapitan befördern.

Barcelona hatte für diese Tage sein schönstes Festkleid angelegt. Es glück einer riesigen Bühne für ein „Auto sacramental“, in dem wie bei Calderón die höchsten Hierarchien der Kirche über die Formulierung und Deutung der Dogmen sich auseinandersetzen und das Volk sich der Sicherheit seines Glaubens erfreuen und ihn festlich feiern. Ein eindrucksvoller Rahmen als das in tausend Lichtern blinkende gotische Viertel rings um die Kathedrale von Barcelona dürfte so leicht nicht gefunden werden.

Barcelona hatte für diese Tage sein schönstes Festkleid angelegt. Es glück einer riesigen Bühne für ein „Auto sacramental“, in dem wie bei Calderón die höchsten Hierarchien der Kirche über die Formulierung und Deutung der Dogmen sich auseinandersetzen und das Volk sich der Sicherheit seines Glaubens erfreuen und ihn festlich feiern. Ein eindrucksvoller Rahmen als das in tausend Lichtern blinkende gotische Viertel rings um die Kathedrale von Barcelona dürfte so leicht nicht gefunden werden.

Abschlagszahlung an Gemeinden

Karlsruhe. (Eig. Ber.) Die Landeshauptkasse Karlsruhe wurde von der Landesbesitzverwaltung der Finanzen angewiesen, den Gemeinden des Landesbesitzes Baden gemäß der Durchführungsverordnung zum Finanzausgleichsgesetz ein Viertel der Finanzzuweisung für das Rechnungsjahr 1957 auszubehalten. Der ausstehende Betrag wurde in Anlehnung an den Kopfbetrag von 1951 und im Einvernehmen mit der Landesbesitzverwaltung für unsere Verwaltung auf zwei DM je Kopf der (veredelten) Einwohnerzahl der Gemeinden festgesetzt. Für die Berechnung der Beträge wird das Ergebnis der Volkszählung vom 13. 9. 1950 zugrunde gelegt. Die Auszahlung gilt als Abschlagszahlung. Die rückständige Höhe des Kopfbetrags für 1957 steht noch nicht fest, da die Entscheidung über die Höhe des Bundesanteils an der Einkommensteuer und an der Körperschaftsteuer im Rechnungsjahr 1957 noch aussteht.

Die Landeshauptkasse ist ferner angewiesen worden, an die Landkreise 1,75 DM je Einwohner und an die Städtekreise 1 DM je Einwohner als Finanzzuweisung gemäß Artikel 6 Absatz 2 des Finanzausgleichsgesetzes sowie an Gemeinden, Städte und Landkreise als Träger von Straßenbaulasten ein Viertel der ihnen zustehenden Jahreszuschüsse auszurufen.

DVP kandidiert in Weinheim
Mannheim. (Eig. Ber.) Die DVP (FDP) benannte nach Mitteilung ihres nordbadischen Geschäftsführers Dr. Jahlert entgegen anderslautenden Meldungen einen eigenen Kandidaten für die Nachwahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung im Wahlkreis 41 Mannheim-Land (Weinheim) und zwar den Landwirt Friedrich Schmitt aus Heidesheim. Die Kommunisten wollen, wie bereits gemeldet, ihren Stimmzug dem Kandidaten der SPD geben. Das gleiche wird vom BRD angenommen. Die BRP reichte noch keinen Wahlvorschlag ein.

Anna Pauker noch im Amt
Londen. (AP). Die rumänische Nationalversammlung hat Ministerpräsident Dr. Petri Groua am Montag zum Präsidenten ihres 15-köpfigen Präsidiums ernannt, wie Radio Bukarest meldet. Der bisherige Präsident Professor Konstantin Parhon soll im seine Ablösung gebeten haben.

Anna Pauker hat nach den letzten Meldungen aus Rumänien ihr Amt als Außenministerin und stellvertretender Ministerpräsidentin noch inne, obwohl sie nicht mehr Mitglied des allmächtigen Politbüros der rumänischen kommunistischen Partei ist.

Moskau (AP). Mehrere tausend Sowjetbürger wohnten am Samstag südwestlich von Stalingrad dem großen Augenblick bei, als sich zum ersten Male in der russischen Geschichte die Wasser der Wolga mit denen des Don vermischten. In einer Feier wurden die beiden Kanäle, die von der Wolga und vom Don aus einander entgegengetrieben worden waren, miteinander verbunden.

Durch die Stauung der Wasser des Don bei Simjanskaja nordwestlich von Rostow wurde ein See geschaffen, dessen Wasserkraft für ein Großkraftwerk ausgenutzt werden soll. Durch den Kanal ist jetzt Moskau so direkt mit dem Asowschen und dem Schwarzen Meer verbunden, da die sowjetische Hauptstadt bereits durch den Moskwa-Wolga-Kanal von der Wolga her zu erreichen ist.

Kaiser Hirohito berichtete seinen Ahnen
Tokio. (AP). Kaiser Hirohito von Japan suchte am Dienstag den Großen Ise-Schrein in Ujiyama (Mittelland) auf, um dort nach althergebrachter Sitte dem Ahnen des kaiserlichen Hauses über die Wiedererlangung der Souveränität Japans Bericht zu erstatten. Besonders wichtige Staatsereignisse werden in Japan vom Kaiser persönlich im Großen Ise-Schrein berichtet, in dem die Symbole der Sonnegöttin Amaterasu als höchstes Heiligtum der schintoistischen Religion untergebracht sind. Seinen letzten Besuch hatte der Kaiser im Ise-Schrein gemacht, als Japan vor den Alliierten kapitulierte.

Die Totoquoten
West-848-Bleed. Zweiterwette: 1. Rang: 7 Gewinner je 67,25 DM. 2. Rang: 43 Gewinner je 11,25 DM. 3. Rang: 376 Gewinner je 12,18 DM. — Zehnerwette: 1. Rang: 13 Gewinner je 378,50 DM. 2. Rang: 370 Gewinner je 109,80 DM. 3. Rang: 30 Gewinner je 4,29 DM.

Nord-848-Bleed. Ersterwette: Erster Rang: 21 Gewinner je 19,85 DM. Zweiter Rang: 911 Gewinner je 49,35 DM. Dritter Rang: 13.703 Gewinner je 30,20 DM. — Dreizehnerwette: Erster Rang: 2 Gewinner je 17,82 DM. Zweiter Rang: 6 Gewinner je 30,40 DM. Dritter Rang: 866 Gewinner je 20,60 DM. — Internationale. Zweiter Rang: 4 Gewinner je 529 DM. Dritter Rang: 189 Gewinner je 104,50 DM.

Das Urteil im Stuttgarter Kinomord-Prozeß

Lebenslänglich Zuchthaus für den Polen Miskerek
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Unter starkem Andrang des Publikums verkündete das Stuttgarter Schwurgericht am Dienstag gegen Abend nach mehrstündiger Beratung das Urteil in dem Prozeß gegen den Polen Miskerek wegen des Mordes an dem Stuttgarter Kinobesitzer Bäcker, der am 27. Dezember 1949 besessen wurde und jetzt erst mit dieser Verhandlung seinen Abschluß fand. Miskerek wurde wegen Mordes und versuchten schweren Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Der Verurteilte nahm das Urteil unter lauten Aufschreien entgegen und verkündete, er werde solange in Hungerstreik treten, bis der wahre Täter gefunden sei, da er unschuldig sei.

In seiner Urteilsbegründung erklärte das Schwurgericht, daß unmittelbare Zeugen für den Mord nicht vorhanden seien, daß aber zahlreiche Aussagen des Täters so schwer belasteten, daß es mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit Miskerek habe verurteilen müssen. In erster Linie wurde das Zeugnis des Landmannes des Angeklagten, des Polen Sikorski, bewertet, wonach der Angeklagte ihm am Abend zuvor den Plan eines Überfalles auf einen Kinobesitzer enthüllt und ihm am nächsten Morgen erklärt habe, er habe schießen müssen. Eine andere Zeugin hatte mit Bestimmtheit Miskerek kurz vor der Tat vor den Tobli-Lichtspielen gesehen und mit ihm gesprochen. Seine Kleidung und der vom

Täter vertorene Schal wiesen ebenfalls auf Miskerek hin.

Das angebliche Alibi des Angeklagten am Abend des 27. Dezember baute sich nicht aufrecht erhalten lassen, da an Hand der Dienstzeit der beiden Kellnerinnen der Gaststätte „Zum Urban“ bewiesen werden konnte, daß der Angeklagte nicht an jenem Abend in dem betreffenden Lokal war. Die verschiedenen widersprechenden Aussagen des Angeklagten über seinen Aufenthalt am Abendabend konnten widerlegt werden. Der Besitz eines aus dem DP-Lager beschlagnahmten Wollts ist durch verlässliche Zeugnisaussagen erwiesen. Dem schwer verurteilten und auch in seiner Heimat Polen verurteilten Angeklagten konnte die Tat ohne weiteres nachtraut werden. Aus allen diesen Überlegungen und auf Grund der übereinstimmenden Aussagen vieler Zeugen, die eindeutig auf Miskerek als dem Täter hinweisen, mußte das Gericht, nachdem auch im Lokalturm festgestellt worden war, daß die tödlichen Schüsse sehr gut auch von einem Linkshänder stammen konnten zu seinem Urteil kommen.

Evangelische und katholische Deutschlandtreffen

Landau. (dpa). 1100 Jungen aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone, sowie Gäste aus England, Frankreich und anderen europäischen Staaten trafen sich über Pfingsten auf der dritten Reichstagung der evangelischen „Jungen Wacht“ in Landau. Bundespräsident Dr. Ebers und Prof. Dr. Gollwitzer sprachen über das Verhältnis der Jugend zum Staat und den Unterschied zwischen dem Osten und dem Westen.

Etwa 1000 Führer der Stammesjugend, Jugendsekretäre und Jungmänner des Bundes der deutschen katholischen Jugend trafen sich über Pfingsten zu ihrem ersten Deutschlandtreffen in Würzburg. Bundesführer Josef Boms merkwürdiger bejahte die Notwendigkeit eines bewaffneten Verteidigungsbeitrags. Auf der Schlußkundgebung sprach Bundesfinanzminister Dr. Fritz Schäffer.

Verregnete Pfingsten und politische Sorgen

Die Engländer, die deutschen Schulden und die unruhige Welt
Drahtbericht unseres Korrespondenten C. Geyer

London. Ein abschließendes Pfingstwetter hat den Engländern beide Feiertage verdirben, so weit sich der phlegmatische Engländer davon beeinflussen läßt. Sturm, strömender Regen und Hagel haben alle sportlichen Veranstaltungen beeinträchtigt, dennoch haben sie stattgefunden. Und wie um die Unbewegtheit des Engländers zu zeigen, stand Churchill, dessen Pferd bei den Rennen in Hurst-Park lief, im wüstenkrachtigen Regen auf dem Rennplatz, Manteltragend hochgeschlagen, Spazierstock in der Hand und die berühmte lange Zigarre im Mund.

sucht die äthiopische Regierung Konflikte zu schaffen und in Japan sind zwischen der britischen und der japanischen Regierung Differenzen über die Unterhaltungskosten der britischen Commonwealth-Truppen entstanden.

Die politischen Sorgen beginnen wieder. Die Enttötung der englischen Privatgläubiger über die deutschen Verträge zur Schuldensanierung haben sich in heftigen Angriffen in der „Press“ Luft gemacht. Spekulanten, die auf das Steigen der Kurse von Dawes- und Young-Anleihe und Konventionen gesetzt hatten, sind bitter enttäuscht und werden noch enttäuschter sein, wenn sie beim nächsten Abrechnungstermin Bilanz machen.

König Talal wirklich geisteskrank?
Amman. (dpa). Das jordanische Parlament trat am Dienstag zu seiner angekündigten Geheimstimmung zusammen, in der über die Verschlechterung im Geisteszustand König Talals von Jordanien beraten werden sollte.

König Talal hält sich zur Zeit zur Behandlung in Frankreich auf. Die Königin von Jordanien traf am Dienstag, in Begleitung ihrer drei Söhne in Lausanne ein.

Nach anderen Berichten sind in der jordanischen Hauptstadt Amman Bestrebungen im Gange, König Talal zuspätschieben seines bald vollenjährig werdenden Sohnes Hussein zur Abdankung zu zwingen, weil Talal sich der von der Regierung angebotenen und von den Briten gewünschten Krönung mit Israel widersetze.

Atomwissenschaftler entschuldigt sich
Madras. (München) (dpa). Der Physiker Professor R. J. Moon, der an der Schaffung der Atomombe mitarbeitete, entschuldigte sich am Pfingstsonntag auf der Weltkonferenz für moralische Auftritte in Madras bei der japanischen Delegation für die Bombardierung Hiroshimas und Nagasakis. Moon erklärte, er sei betört, daß die gewaltige Energie der Kernspaltung statt zum Wohle der Menschheit für zerstörerische Zwecke verwendet worden sei.

Die koreanische Frage schiebt sich immer mehr in den Vordergrund, stärker noch als die Vorgänge in Berlin. Die Frage „Eisenhower oder Taft“ tritt ins kritische Stadium. Die englische Öffentlichkeit nimmt daran Anteil, als ob es sich um eine innerenglische Frage handelte, in dem Bewußtsein, daß der Gang aber kommenden Ereignisse von dieser Entscheidung abhängt.

Die Verhältnisse in Südafrika rufen immer stärkere Unruhe hervor. In Malaya sind neue Terrorakte verübt worden, denen acht Personen zum Opfer gefallen sind. In Hongkong ver-

letzt geworbte Spitze über seinen Gesicht. Nur seine Augen und seine Stimme waren jung.

„Müssen Sie wirklich?“ wiederholte er. „Können Sie das Vergangene nicht vergessen sein lassen?“

„Das Gewissen eines Mannes richtet sich nicht nach der Zeit.“

Peter Anselmo antwortete nicht sofort, sondern sagte erst nach einer Weile, als ob er mit sich selbst spräche: „Es gibt Dinge, die wir dem Urteil Gottes überlassen müssen.“

„Vielleicht“, sagte Webb. „Ich wünschte, ich könnte fühlen, daß dies eins von ihnen wäre, aber ich kann es nicht.“

Ein Taubenschwarm erhob sich von einem Gebäude zu ihrer Linken, kreiste über ihnen, so daß die Federn in den Sonnenstrahlen metallisch glänzten, und kehrte zu dem Dach zurück, von dem er aufgestiegen war. Peter Anselmo seufzte.

„Augusto ist tot“, sagte er. „Und wenn Sie mir erlauben wollen, es auszusprechen, mein Sohn: Sie verfolgen diese Angelegenheit des Verrats an Ihnen nicht nur, weil Sie wollen, daß der Gerechtigkeits Gendge getan wird, auch nicht nur, um Apollo zu helfen.“

„Das ist ein Teil davon. Ein großer Teil davon.“ Peter Anselmo sagte ernst. „Wie Jung sind Sie? Sie haben noch nicht gelernt, Fehl-schläge hinzunehmen.“

„Sie meinen meine eigenen? Wollen Sie wirklich, daß ich abreise und nach Hause fahre, obwohl ich an mir selbst zweifle, daß ich die Achsel rücke und mir sagen: gut, ich hatte Schuld, ebenso viel Schuld wie jeder andere auch?“

„Kein menschliches Wesen kann sich vollkommen abseits von seinen Mitmenschen stellen.“

Wieder fahren sie still dahin, bis Webb das Schweigen brach.

Nach Mitternacht

Ein Roman von Verrat und Liebe / von Katrin Holland

42. Fortsetzung
Er lebte sich in seinem Sessel zurück. Kleon Augenblick lang schien es, als ob er Webbs forschende Augen vergaß, auch Peter Anselmo und die kleine Stadt, aus der er zu entkommen versucht hatte, und in der er doch den größten Teil seines Lebens verbracht, und er sah sich selbst wieder als jungen Mann, wie Webb jetzt war, wie er die ersten Schritte zu einer ruhmvollen Laufbahn tat. Aber in keinem der großen Krankenhäuser war ihm erlaubt worden, zu arbeiten, keines der Laboratorien hatte ihm gestattet, es zu betreten. Und ohne genügende Mittel war die Möglichkeit privater Forschung zu vorübergehenden Gelegenheiten zusammengeschrumpft.

„Mein Vater war auch Arzt“, fuhr er fort und trank seinen süßen Kaffee, der kalt geworden war. „Aber in Omega. Darum kam ich hierher zurück. Denn traf ich Lucretia de Cresti. Wir wurden Freunde. Leidenschaftlichen in unserem Schicksal. Die de Cresti machte mich zu ihrem Hausarzt, führten mich bei ihren Freunden ein. Ich denke, das wird Ihnen den Scharlatan erklären. Und was das Geld betrifft — es ist wahr, daß ich gern spiele. Immer schon. Ich hatte genug gewebt, um davon leben zu können. In Zeiten der Langeweile schenken mir Campono oder San Ramo oder irgendein Roulette-

schied die einzige Anregung zu sein, die keine große Anstrengung erfordert. Manchmal gewinne ich, öfter verliere ich.“

Lunali richtete seinen stämmigen Körper auf. „Noch irgendwelche Fragen, Signore?“

„Nein. Sie haben vorher erst gesagt. Sie konnten keinen Grund dafür sehen, daß die Leute mir die Wahrheit erzählen.“

„Statt beleidigt zu sein, lachte der Arzt.“

„Die Wahrheit, die Wahrheit! Wer will immer die Wahrheit wissen?“

Die Wahrheit, wiederholte Webb bei sich. Pannaki, Lunali oder Julia. Einer von ihnen lag.

Peter Anselmo erhob sich aus seinem Korsett, als ob er ein neues Argument oder eine Fortsetzung dieser Art von Gesprächen verhindern wollte.

„Ich muß gehen. Ich bin schon zu lange geblieben. Und ich will Serafina besuchen. Wollen Sie mich begleiten, Signore?“

Webb schaute, daß er damit auf milde Art angefordert wurde, den Arzt allein zu lassen. Die Wahrheit, dachte er und bildete auf Lunali. Die würde der Arzt ihm mehr sagen, als er für richtig hielt. Er mußte selbst herausfinden. Peter Anselmo war in einem kleinen Karren nach Omega gekommen, den er hinter dem

„Gestern Abend“, sagte er. „War ich sicher, daß es Lunali gewesen ist. Heute früh, schon ehe ich von Apollas Verhaftung wußte, hatte ich mich vorgenommen, ihn aufzusuchen, und jetzt...“ er schüttelte den Kopf. „Ich bin wie ein Eichhörnchen im Käfig, das immerfort im Kreis läuft.“

Peter Anselmo hörte die Bitterkeit in seiner Stimme. Er fragte ernst: „Was hat Sie gestern Abend so sicher gemacht?“

„Ich hatte mit Pannaki gesprochen und war zu der Überzeugung gekommen, daß er ein so schlauer Kopf ist, um jemals zu glauben, daß die Deutschen sagen oder Mussolini die Macht zurückgewinnen könnte; und wenn er sich durch Geld hätte verführen lassen, würde er jetzt nicht versuchen, den Kommunisten zu spielen.“

Peter Anselmo schüttelte. Er langte hinüber und nahm Webb die Zügel aus der Hand, richtete ihn dafür den Schirm mit der Erleichterung, daß ihm der Arm davon lahm werde.

„Fahren Sie fort, mein Sohn.“

„Julia“, sagte Webb. „Gestern Abend habe ich mit Julia gesprochen und sie nach gewissen Dingen gefragt, die ich gehört hatte. Sie wissen natürlich, von wem ich spreche? Julia de Cresti.“

„Ich kann ihr ihr ganzes Leben lang.“

„Es schien so falsch, so unglücklich, daß ich sie fragte. Vielleicht können Sie verstehen, daß ich nicht anders konnte. Obwohl ich niemals wirklich an ihr gezweifelt habe, mußte ich fragen. Gerade meine Liebe zu ihr hat mich dazu gezwungen.“ Sie schen, Peter, ich hätte sonst vor mir selbst nicht bestehen können.“

Peter Anselmo hob die Peitsche und ließ den Mantel mit etwas schnellerem Schritt an.

„Liebt Julia Sie auch?“

„Wir wollen heiraten.“

Fortsetzung folgt.

Der Fluch der Technik

Kleines Kind fiel es ein, eine auf dem Bürgenwald abgestellte Hausfrau...

Wie schön ist das Spiel, sich auf den blitzenstolzen Stollen zu schaukeln! Oder wenn man gar durchs Fenster langen und das Boscoborn...

Noch unangenehm sind die parkenden Motorräder der Hände der Schüler hilflos ausgeliefert...

Genau, es ist zweifellos technisches Interesse, was sich hier anwirkt und -tobt. Aber...

Aber der Schein trug Das Mädchen, schon eine echte Frau im Wesen, interessierte sich...

Für die Volksschulen:

Krokodile aus San Salvador

Herr Karl Bismuth, La Costancia S. A., San Salvador, Rep. de El Salvador...

Wieder Abendkonzerte im Stadtpark

Das diesjährige 1. Abendkonzert im Stadtpark findet heute, Mittwoch, von 20-22 Uhr...

Einer Henne die Augenlider zugehört

Wegen einer geraden ungläublichen Tierquälerei wird sich demnächst eine Hausfrau vor Gericht zu verantworten haben...

Drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagungen

Wegen Untreue und Unterschlagungen verurteilt die Strafbekleidungs des Landesgerichts...

Sterbefälle vom 27. Mai bis 3. Juni

27. Mai: Wladimir Wilhelmine geb. Fallert, 66 Jahre alt...

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 4. Juni

8.00 Uhr: Deutscher Rundfunk, 8.00 Frauenfunk, 10.15 Schulfunk...

Ein viel diskutiertes Problem:

Verliert Karlsruhe seinen Flugplatz?

Der Bepflanzungs-Vorschlag von Stadtrat Günther Klotz im Widerstreit der Meinungen

Der vor kurzem von Stadtrat Günther Klotz gemachte Vorschlag, den Karlsruher Flugplatz dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen...

Stadtrat Günther Klotz:

Es steht fest, daß Karlsruhe einen Flugplatz braucht und auch haben soll. Aber hier muß er weit...

Wird dort die Möglichkeit eines Flughafens mit 3-4 Kilometer langer Startbahn zu bauen?

Im übrigen: man vergesse nicht die erheblichen Nachteile, die die Städtischen Krankenhäuser in sich Jahr und Tag durch den Flugbetrieb...

Flugsportverein Karlsruhe:

Jede Handlung, die auf die Wegnahme des Flughafens zielt, muß unseren heiligen Widerspruch herausfordern...

Arbeitsgemeinschaft Luftfahrttechnik Karlsruhe im V.D.L.

Die Flugplatzkrisen in Karlsruhe haben mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß eine Bepflanzung des Karlsruher Flugplatzes...

Flughafengesellschaft Karlsruhe:

Der große Luftverkehr, in den sich Deutschland nach Gewinnung einer Luftbahn einschalten...

Mittler zwischen Gemeinde und Patienten

Bundestagung der Verwaltungsleiter der deutschen Krankenhäuser vom 4. bis 9. Juni in Karlsruhe

Wenn man von den Helfern im Dienste der leidenden Menschheit spricht, denkt man...

Wie wird das Sommerwetter?

Die Wetterfrösche sagen: Mit 85 Prozent wahrscheinlich trocken und warm

Dem überraschend früh ins Land gekommenen Frühling und sommerlich warmen Mai...

Akademische Fliegergruppe:

Vor einigen Tagen fand auf Anregung der TH und der Flughafengesellschaft Karlsruhe eine heilige...

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute

Bad. Staatstheater, Großes Haus: 20 Uhr Die goldene Meisterin...

Kurze Stadtnotizen

Der Musikverein Harmonie Ruppert veranstaltet am Samstag, 7. 6., um 18 Uhr, vor der 'Kroco'...

Wie wird das Wetter?

Verhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstagfrüh...

Wieder Kaffeetage der Albtalbahn

Auf der Albtalbahn verkehren in der Zeit vom 11. Juni bis 27. August wieder die beliebten...

Wieder Kaffeetage der Albtalbahn

Auf der Albtalbahn verkehren in der Zeit vom 11. Juni bis 27. August wieder die beliebten...

Wieder Kaffeetage der Albtalbahn

Auf der Albtalbahn verkehren in der Zeit vom 11. Juni bis 27. August wieder die beliebten...

Wieder Kaffeetage der Albtalbahn

Auf der Albtalbahn verkehren in der Zeit vom 11. Juni bis 27. August wieder die beliebten...

SHELL TREIBGAS DER MARKENTREIBSTOFF FÜR HOCHBEANSPRUCHE VERGASERMOTOREN

Beratung und Lieferung: SHELL Treibgas-Abgabestelle Arthur Hornung, Karlsruhe-Beiertheim, Albwinkel 5, Ruf. 2178

